

mögen beginnt und bis auf 50 Prozent bei den Vermögenden von über 10 Millionen steigt. Er ergibt sich aus folgendem Bild:

Vermögensklassen	Eingehaltene Geldvermögen in Millionen Mark	Ange- nommene Werte in Milliarden Mark	Ertrag des Wahres in Milliarden Mark
über 6000 bis 20000	13	13	0,26
20000	10000	35	1,50
10000	20000	15	2,25
20000	50000	17	3,40
50000	100000	20	2,70
100000	1000000	20	4,00
1000000	1000000	6	3,00
	115 Milliarden		23,11

Das es sich nur um ein Beispiel handelt, das ein annäherndes Bild der Ertragsmöglichkeit geben soll, ist die Abgrenzung der Vermögensklassen aufrecht zu halten. Das obige Bild würde noch Abstrichen innerhalb der Klassen bezugnehmend haben, so daß insbesondere die Klassen der Vermögenden von 20 000 bis 100 000 M., von 100 000 bis 200 000 M. und von 200 000 bis 500 000 M. mehr liefern würden als hier berechnet ist. Aber ein Bild auf die ganze Breite der Erträge läßt erkennen, daß der Wehrbeitrag 2 Milliarden nicht übersteigen dürfte. Wir können also für Steuern auf rund 25 Milliarden Mark Ertrag der Vermögensklasse, nach dem obigen Bild, den Wehrbeitrag von 2 Milliarden in der des Reichs, das 11,68 Mrd. ist, auf das letztere umgerechnet, ergibt sich eine Einnahme von rund 40 1/2 Milliarden. Eine ganz respektable Summe, gewiß, und der Reichsfinanzplaner wird froh sein können, wenn er sie erhält, denn es wird bei der Einnahme allerhand Schwierigkeiten geben. Aber nehmen wir an, esänge alle glatt ab, so läßt von den 25 Milliarden, auf die über 3 Milliarden der Reichsbeitrag zu bringen, die übrigen 22 Milliarden Mark Schulden beistellen, die verzinst und ratenweise abbezahlt sein wollen. Bei einem Zinssatze von nur 2 Prozent erfordert das für die nächsten Jahre nach dem Krieg die Summe von jährlich gegen 50 Milliarden Mark, die trennende aufgebracht sein wollen.

Aber das Reich hat auch noch seinen häßlichen Bedarf für laufenden Ausgaben zu decken, bis zur Kriegsende auf rund 10 Milliarden Mark bestehen und von denen nicht abzusehen ist, wie sie bei dem jetzigen Gütemangel werden sollen. Zu ihnen gesellen sich die neuen Ausgaben für Invalidenrenten, Hinterbliebenenrente, Kriegspensionen, die zusammen auf etliche Milliarden gekostet werden, das Reich selbst nach Erhebung jener großen Zinnsatzes abgab mit einem jährlichen Bedarf von über 10 Milliarden Mark.

Was sollen die aufgebracht werden? Man denkt zunächst an die Reichssteuer, Einkommensteuer, Reichs- und Körperschaftsteuer, Reichs- und Gemeindesteuer. Aber mit dem Bedarf des Reichs ist auch der der Staaten und der Gemeinden gewaltig gestiegen und wird angesichts der großen Entwertung des Geldes noch weiter steigen. Da ist auf Milliardenverträge auf diesen Steuern nicht zu rechnen. Erwinnere man sich, daß der Wehrbeitrag von 1913, der nur eine Milliarde bringen sollte, auf drei Jahre umgelegt wurde, nicht zu brüden ankommt, so werden die Jahressummen aus diesen Steuern für das Reich wird sich schwerlich über die 10 Milliarden erheblich hermindern.

So wird man immer die Fortdauer des heftigen Schemens voraussetzt, zur Flussmacherei durch fiskalische Monopole und zu indirekten Steuern der verschiedensten Art seine Zuflucht nehmen. Fiskalische Monopole, das heißt Monopole, die den Zweck haben, große Ueberschüsse für den Staat abzuwerfen, sind Verteuerungsmonopole. Sie können ihren Zweck erreichen, wenn sie Ueberschüsse machen, die die Verteuerungsmonopole weit übersteigen, und werden auf die Verbraucher dann nicht viel anders, wie indirekte Steuern. Gewiß kann eine gut geleitete Monopolverwaltung allerhand tolle Kosten ersparen, die bei der unregulierten Konkurrenz den konkurrierenden Fabrikanten und Händlern erwidern und von diesen auf das Publikum abgewälzt werden. Aber man darf diesen Vorteil nicht überschätzen, wenn die Ueberschüsse, die die Verteuerungsmonopole in der Kriegswirtschaft in Betracht kommen — Spiritusindustrie, Kohlenverwertung oder Kohlenabbau, Elektrizitätsindustrie, Lebensmittelverwertung usw. — sind meistens heute schon in hohem Grade zentralisiert und den Verteuerungen durch den Konkurrenzkampf entzogen, auch wird das Reich, da man die jetzigen Unternehmer enteignen, d. h. entschädigen wird, so hohe Vermögenssummen an diese zu zahlen haben, daß für die abschaffbare Ueberschüsse, die die Verteuerungsmonopole erzielen, der Gewinn ihnen gegenüber wenig ins Gewicht fallen wird. Im großen Ueberschüsse zu erzielen, wird man die Preise erhöhen, und was die Monopole nicht erbringen durch Steuern auf Gegenstände des Massenverbrauchs zu tun suchen. So aber ist die Verteuerung des Lebens der Volkswirtschafts-Endresultat.

Man handelt es sich um 5 bis 6 Milliarden Mark, die auf diese Weise werden auszufragen sein. Das heißt bei einer Bevölkerung von 60 Millionen Menschen über 200 Mark auf den Kopf für eine fünfköpfige Familie eine Lebensunterstützung von über 600 Mark im Jahr. Dies neben der Verteuerung, die als Folge des Krieges ihren Einzug gehalten hat und, von den Exzessen abgesehen, die der Scheidewahl geschadet hat, aus verschiedenen Gründen nicht so bald verschwinden wird.

Man fehlt es nicht an Vorkäufen, diesem drohenden Uebel zu steuern. Man soll ein weiterer Artikel abgeben, sein Wert für den Staat, der sich teilweise über die Verteuerung, aber teilweise eine Abhilfe in Aussicht stellen. Man kann und es, ist fern nicht eine völlige Umwälzung des Systems eintritt, bei dieser Verteuerung der Dinge verbleiben und so auf dieser Art mit einigen Dingen beschloffen werden, die ich im Meistgeden des Nachweises folgen ließ, wobei die Milliardenangaben unter Volk fehlen: Sie lauten:

„Meine Herren, Sie bewilligen die Summen; aber Sie müssen mir erlauben, zu sagen, was meine Herren, werden in dieser Richtung (zu der sozialdemokratischen Fraktion) zu tun, während der Parität nicht sehr hoch ein, der so leicht Milliarden bewilligt. (Sehr richtig! bei den U. S.) Ich bin kein Gegner des Patriotismus, ich im Gegenteil, ich halte den Patriotismus hoch. Ich verziehe aber etwas anderes darunter als Sie. Was uns heute zumeist als Patriotismus entgegentritt, und was das Wort in weiten Kreisen der Bevölkerung heute zu einem Schimpfwort gemacht hat, das ist nicht die hohe alte Patriotismus, der von allem danach trachtet, sein Volk zu erziehen und geliebt zu haben, der seinen erweiterten, das ist im Gegenteil ein Nationalismus, der die Geister verengt, das ist der Imperialismus. (Sehr richtig! bei den U. S.) Es ist nicht das, was unsere Vorfahren unter Patriotismus verstanden haben, nicht das, was in der großen französischen Revolution verstanden wurde, der Kampf für die Freiheit der Völker. (Sehr richtig! bei den U. S.)

Ein Mann, der als Sozialist einen sehr geschätzten Namen hat, der durchaus kein Gegner des Staates ist, ganz im Gegenteil, denn er hat jüngst ein sehr bedeutendes Buch geschrieben, worin er ausführt, daß man dem Staate viel mehr Mittel zuführen muß, als es heute geschieht, um ihn unabhängig zu machen von den bestehenden Klassen, der überflüssigen Sozialdemokratie und Sozialist. (Sehr richtig! bei den U. S.) Gegenüber dem Mann, der sich heute als Sozialist bezeichnet, hat ein Mann, der als Sozialist bezeichnet wird, die Wiener Arbeiterzeitung vom 16. März über die Frage der Bewilligung von Kriegsgeldern geschrieben und dabei einige sehr beherzigenswerte Worte an die Adresse der bürgerlichen Parteien und auch an Sie von der sozialdemokratischen Wehrbeitrag fraktion geschrieben. Er spricht

Wird man gleichzeitig mit der rein formalen Bewilligung der Kriegsgeldern, dann wären die Besitzenden nicht in der Lage bequemen Lage gewesen, ihre Pflichtigkeit, soweit es sich um Gegenleistungen handelt, in der Hauptlage in der Hinsicht von verzinslichen Anleihen zu lösen.

Man behält leidet man sich zuerst eine so förmliche Freigabe in der Bewilligung von Krediten, weil dabei völlig unerörtert blieb, wer, was im Augenblick kommt, was das Konto glatt zu stellen ist, — mit all dem was dazugehörigen übersteigenden fiktiven Veräußerung von übermächtigen Gläubiger des Staates und über zu dessen ewig tributpflichtigen Schuldner werden wird. (Sehr richtig! bei den U. S.) Schon fast heftige Anzeichen dafür, was die nächsten Jahre bringen werden, die man unter gerade der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, die man groß sein wird, um ihre übermäßig untergeordnete Aufrechterhaltung. Im Schlußsatz selber hingegen mit seinem unaussprechlichen Konventionen hätte eine derartige Duldung nicht gemacht werden können, würden sich diejenigen, die die Mittel zur Kriegsführung zu bewilligen so bereit waren, dann doch vielleicht veräußert gefühlt haben, sie in der Form, in der sie von den herrschenden Klassen gefordert wurden, unbedingt abzulehnen (Sehr richtig! bei den U. S.), weil sie dann zurückgekehrt hätten, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß alle Kriegsgeldern allein der Zukunft aufgebürdet werden.

Meine Herren, vor dieser Zukunft stehen wir. Das ist die Zukunft in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, der unser Volk entgegensteht.

Die Worte Goldschieds aber seien unseren Freunden Württemberg Couleur ganz besonders ins Stammbuch geschrieben.

England.

Die neuen Ausführlingsbeschlüsse. London, 13. April. Unterhaus. Bei der Erörterung des Mannschiffgesetzes wurde ein irischer Zusatzartikel, der die Dienstpflicht für Irland von der Genehmigung durch ein irisches Parlament abhängig macht, mit 180 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Generalsekretär Duff und Bonar Law verbrachten in feierlicher Weise die tünlichst baldige Einführung von Dometen auf der Grundlage der Forderung des irischen Reichstages. Der Bericht der irischen Konvention, die dem Gesetz gleichzeitig mit der Vorbereitung der Ausführung des Mannschiffgesetzes durch die Durchführung zu bringen. Der Zusatz, der das Gesetz für Irland zur Anwendung bringt, wurde mit 281 gegen 116 Stimmen angenommen.

Eine weitere Londoner Meldung besagt: Im Unterhaus sind die Verhandlungen über die Dienstpflicht in Irland am 13. April beendet worden. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der Bericht der irischen Konvention ist seitdem wieder dem Unterhaus unterbreitet worden, und zwar beantragt der Bericht die Errichtung eines Parlaments für ganz Irland, das aus einem Senat und einem Unterhaus besteht und das kräftige Garantien für die Minoritäten bietet.

Zuschießungsangriff auf Mittelengland.

Berlin, 14. April. In der Nacht vom 12. zum 13. April griff irische Anarchisten in großer Zahl die Luftschiffstationen in der Gegend von London an. Die Luftschiffstationen wurden durch Bomben und Schüsse zerstört. Die Luftschiffstationen wurden durch Bomben und Schüsse zerstört. Die Luftschiffstationen wurden durch Bomben und Schüsse zerstört.

London, 13. April. (Reuter.) In dem Luftangriff der letzten Nacht nahmen vier Luftschiffe teil; zwei drangen einige Meilen in das Innere vor. Von den anderen beiden erzielte eines die Wüstenlands, das andere erzielte heftige die Nordwestküste. Die Angreifer fuhren in großer Zahl und zeigten keine Reue. Verluste zu unternehmen, in die verteidigte Gebiet durchdringen. Die meisten Bomben wurden auf offenes Feld abgeworfen. Abgesehen davon, daß in einem Ort vier Häuser zerstört wurden, ist nach den vorliegenden Berichten der angeschätzte Schaden unbedeutend. Es wurden zwei Männer in der Nacht getötet und ein Mann verwundet, sechs Frauen und ein Kind verwundet.

Neue Schiffverhörungen durch U-Boote. Berlin, 13. April. Im Ertrag des U-Bootes wurde von unseren U-Booten 23 000 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs vernichtet. Säuber betroffen wurde durch die Verhörungen wiederum der Transportverkehr im Mittelmeer zwischen der französischen und englischen Küste. Zwei 6000 Tonnen große, feindliche Zerstörer, wurden dort in vier durchgeführten Angriffen bei ihrer feindlichen Kommunikation auf Gefährdung verurteilt. Ein 3000 Tonnen großer Landdampfer, der durch Verhörung zerstört wurde, war der englische Wehrschiff verurteilt. In den Erträgen hat der Kapitänleutnant Kemp den Hauptanteil. Der Chef des Admiralfahrs der Marine.

Ein U-Boot in Mittelafrika. Reuter meldet: Nach einer Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements erdicht ein deutsches U-Boot vom größten Typ am 10. April auf der Höhe von Ponta A (des Hauptortes der Republik Liberia). Obwohl die U-Boote nicht auf dem Meer aufgefunden wurden, haben die U-Boote nicht das Geschick auf die Station. Als ein Dampfer in der Gegend sichtbar wurde, tauchte das U-Boot schnell unter. Es lehrte nicht mehr zurück.



Die Stenbellestären in Preussisch beherrschen hat: immer noch das politische Leben. Der zum Uebe verurteilte Reichsminister macht immer neue Entschlüsse. Nach dem Beitritt Reichsminister erklärte, er werde nicht allein zur Durchführung gehen, sondern auch in andere Gebiete der Reichsminister, deren Namen jetzt noch ein Geheimnis sei. Die Komme Ritzel neben hat die Mitteilung Volos in der Kammer außerordentlich Uebeln erregt. Mehrere Persönlichkeiten würden von ihm beauftragt, sich Kriegsbegründung antipatriotische Beschuldigungen anzuregen und zu verbreiten. Die Offiziere Gailard, Kalyo usw. kommen keinen Schritt vorwärts.

Bürgerliche Dienstpflicht in Ostland. Saag, 13. April. Es ist ein Gebetswunsch eingebracht worden, wodurch für die Dauer der außerordentlichen Verhältnisse die bürgerliche Dienstpflicht eingeführt werden soll. Inwieweit dieser Vorschlag ist, der Regierung für den Fall eines Krieges die Verstärkung über alle vorhandenen Kräfte für jede bürgerliche Tätigkeit zu geben.

Politische Uebersicht.

Der Wahlrechtsauschuss machte Schluß. Berlin, 13. April. Der Wahlrechtsauschuss des Abgeordnetenhauses bearbeitete heute die zweite Lesung der ihm unterworfenen Vorlagen. Die drei Vorlagen, die in einem M a n t e l g e s e z zusammengefaßt worden, wurden im wesentlichen nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Die zweite Lesung im Plenum wird am 20. April beginnen. Es soll verhandelt werden, wie die Stimmfahrl. U. V. zu beenden.

Der Eid mit dem Mantelgesetz dient reaktionären Zwecken. Ein Mantelgesetz bedeutet, daß alle drei Vorlagen in e i n e m a n g e n o m m e n werden müssen. Enthält also die Wahlrechtsvorlage etwa einiges Antisemitische, so kann es mit Geheiß werden, wenn man das Reaktionsäre der beiden anderen Vorlagen, die im Senat angenommen werden sollen. Erhe die zweite Lesung im Plenum beginnt, werden wir noch einmal die Verhältnisse zusammenstellen, die der Wahlrechtsauschuss beschloß.

Kleine politische Nachrichten.

Die Kriegserneuerungsbewegung der Beamten im Reich und in Preußen sind mit Wirkung vom 1. April 1918 e r l o s e n worden. Soweit die Auszahlung der erböhten Zulagen in einzelnen Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürften sie in nächster Zeit zu erwarten sein.

Aus der Partei.

Parteiversammlung in Königsberg i. P.

In der von etwa 300 Mitgliedern besetzten Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Königsberg, am 7. April dieses Jahres konnte der Vorsitzende, Genosse Dinn, in seiner Geschäftsbericht den Umständen nach befriedigende Ergebnisse mitteilen. Der Mitgliederbestand ist trotz der vielen Aufhebungen und Verdrängungen in der Agitation seit Spaltung der Partei fast geblieben. Es sind zwar wieder 83 Mitglieder verloren und nach auswärts gezogen, dafür sind aber 50 Mitglieder zum Teil neu gewonnen, zum Teil von der abhängigen Organisation zurückgekehrt. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am 1. April d. J. 850 und zwar 413 männliche und 437 weibliche. Auch die ständeherrlichen befriedigenden Einnahmen und Ausgaben verhalten sich mit 4000 M. im die von den verschiedenen Parteien heftig bekämpfte, insofern die veränderten Verhältnisse jener Agitationen möglichst fast vollständig brauchbare Organisation Lebensfähig zu erhalten und die Opfer des Kriegszustandes vor Not zu schützen, sind von den Parteigenossen durch freiwillige Sammlungen über 2000 M. aufgebracht. Durch sonstige freiwillige Sammlungen wurde ein Betrag von 20 befristete Kommis in im Reich stehenden Mitgliedern einmalige Unterstüßungen zu zahlen. Die Beitragserschöpfung von monatlich 50 auf 60 M. für männliche und von 20 auf 30 M. für weibliche Mitglieder wurde einstimmig beschlossen.

Die Uebersichtlichkeit und das unerschütterliche Festhalten der Mitglieder an der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei bietet uns die Gewähr, daß unsere Organisation trotz aller Mängel und trotz der denkbar schärfsten Bekämpfung von Seiten der Regierungsozialisten nach dem Kriege kampfbereit bestehen wird.

Zum Freitod der Genossen Dr. Lerch im Münchener Unterjudungsangriff werden, wie die Münchener Tagespost schreibt, „von zuständigen Stellen“ Mitteilungen gemacht, in denen betont wird, daß sich bei der Verhaftung schon Anfang März sechzehn Erregungszustände gezeigt haben, die zu ständiger Agitation und Verhörungen geführt haben, die dem Gefängnis aus dem Reich nach Stadelheim Anlag haben. Die Erregungszustände sehten auch in diesem Gefängnis, und zwar in den Nachmittagsstunden, über wieder. Frau Lerch wurde während dieser Zustände mit ihrer Zustimmung jeweils in einen besonderen Saalraum verbracht. Dies geschah auch am 29. März, nachmittags 2 Uhr, als wiederum ein Erregungszustand bei Frau Lerch eintrat. Am 30. März dieses Nachmittags wurde von dem Gefängnisarzt Dr. Lerch ein Verhör mit dem Gefängnisarzt und hierbei nichts Auffälliges bemerkt. Als kurz nach 4 Uhr nachmittags eine Aufseherin wieder zum gleichen Zweck bei Frau Lerch betrat, fand sie Frau Lerch erkrankt vor. Diese hatte sich dazu ihres Schals bedient. Bei der Nachschau schickte also einmengenamer oberflächlich verfahren worden zu sein. Nach dem Verhör wurde festgestellt, daß die Gefangene noch am Tage von ihrem Verhör in den Saal zum ersten Male „Anhaltspunkt“ für Selbstmordgedanken erkennen ließ. — Am Gefängnis wurde ihr die Lage ihres Mannes gegen sie auf Geheißung gestellt. Sie hat in der Verhörungsstunde an ihrem Mann aus dem Gefängnis geschrieben, und nach ihrem Verhör wurde ein Brief an ihren Mann in ihrem Saalraum gefunden. Für den 3. April war der Termin anberaumt, in dem sie vor dem Gefängnisgericht persönlich erscheinen mußte. In dem Verhör wurde festgestellt, daß sie nach dem Verhör am Abend vor dem Tage ihres Verhörs, die Gefängnisverwaltung sehten auf ihren Erregungszustand ungenügend eingewirkt zu haben. Der Wert dieser Darstellung wird schon dadurch illustriert, daß man nicht einmal gegen sie anzuzeigen wußte, wenn die Verhörstunde von dem Termin Kenntnis hat.

Der Sozialdemokratische Generalversammler bemerkte dazu: „Wir können hierzu bestimmt versichern, daß die Gefängnisverwaltung der Genossen schon ihrem keine Bemühen zur Verhinderung von Verhörungen entgegen. Die Ursachen des Zusammenbruchs liegen lebhaft auf politischem Gebiete.“

Die unabhängige Partei in Dänemark. Die dänische Sozialdemokratie hat sich in vieler Beziehung stark nach rechts, nach der rein reformistischen Seite verschoben. Besonders seit Gen. S t a u n i n g Minister ist, hat man wieder lei Zeichen dafür erlebt. Jetzt wird aus Kopenhagen gemeldet: Die sozialistische Gruppe, die sich um die neue Tageszeitung Danens Echo gefestigt hat, hat sich als die unabhängige Sozialistische Partei in Dänemark konstituiert und alsbald ein Manifest erlassen. In diesem wird das Bündnis der sozialdemokratischen Partei mit den liberalen Radikalen heftig angegriffen. Ferner heißt es in dem Manifest u. a.: Wir halten am alten Programm der Sozialdemokratie, das Programm ist uns gut genug.

Die anderen haben es verlassen. Wir bleiben aber dabei. Wie die Sozialdemokraten in Norwegen, die die Unabhängigen Sozialdemokraten in Schweden, die Unabhängigen Sozialdemokraten in Deutschland, erklären wir einen unerbittlichen Krieg gegen den Militarismus. Wir fordern Abschaffung, sind Gegner der zivilen Disziplin, wollen für seine Umwälzung eintreten. Lehnen uns an die Zimmerwaldbewegung an.

Die neue Organisation wird in der nächsten Zeit einen Kongress einberufen, um ihr praktisches Programm weiter auszubauen.

Krieg und Wirtschaft.

Warum die Zigarette so teuer ist.

Nicht nur der Preis der Rohware ist durch die Höhe der Erzeugung und der Zigarettenfabrikation vergrößert, sondern auch die Zigarettenfabrikation selbst. Die Zigarettenfabrikanten machen glänzende Geschäfte. Da ist z. B. die Salpa-Salpa-Zigarettenfabrik in G., die mit 1 Million Mark Aktienkapital arbeitet. Im Jahre 1917 hat sie mit dem Kapital 447 861,25 Mark Reingewinn herausgebracht. Auf je 100 Mark Grundkapital mitbringen 44,70 Mark Reingewinn. Die Festsetzung des Reingewinns sind auch noch 280 190 Mark (28 Prozent) abgeschrieben worden. Rechnet man diese Summe ein, dann kommen auf je 100 Mark Grundkapital 72,72 Mark Gewinn. Vorrichtungsgegenstände hat man Aufstellungen usw. zusammen mit den Unkosten insgesamt 2,78 Millionen Mark ausgeschrieben. Eine genaue Bilanz würde wohl ergeben, daß der wirkliche Heberfuß noch beträchtlich größer ist, als man angegeben hat.

Ueber 500 Prozent Preisaufschlag.

Alle Erzeuger gefoltert der Krieg die Geschäfte ungewöhnlich glänzend. Von der guten Konjunktur profitieren nun auch in reichem Maße die Zigarettenfabrianten. So war der Ertrag im Einzelhandel außerordentlich gut, sowohl der Menge nach, wie auch in Bezug auf die Güte, am meisten jedoch im Hinblick auf den erzielten Preis. Während noch vor wenigen Jahren der Zigarettenfabrikant mit 16 bis 18 Mark bezahlte wurde, konnten die Zigarettenfabrianten diesmal 92,50 Mark für den Zigaretten einbringen. Die Preissteigerung beträgt demnach über 500 Prozent. Da sich die Steigerung bei den verarbeitenden Fabriken und im Handel in der gleichen Weise fortsetzt, ist die Erklärung für die jetzt üblichen maßigen Preise für Zigarettenfabrikate gegeben.

Die Quelle des Schleichhandels bleibt bestehen.

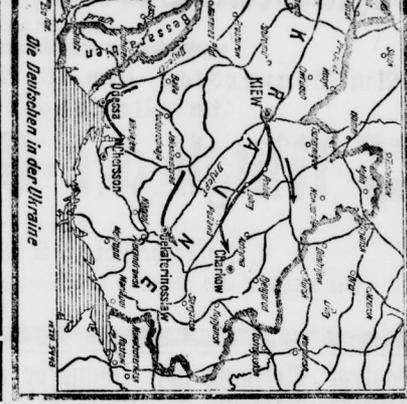
In der Protokollsammlung des Verbandes der Hotelbesitzer gegen die neue Schleichhandelsverordnung erklärt der Vorsitzende, heute niemand mehr ohne Schleichhandel seine Gesundheit erhalten. Dieser Ausspruch, der in der Tat den Nagel auf den Kopf trifft, soweit die Tatsache der unzureichenden Ernährung in Betracht kommt, wird ein großes Bedürfnis auf die mangelhaften Einrichtungen unserer Erziehungswirtschaft. Das heißt mit anderen Worten: Es sind nur ausreichende Nahrungsmittel vorhanden, um eine bessere Ernährung überleben zu können, nur werden sie offensichtlich nicht erbracht. Die sie aber zu erhalten vermögen, gehören zu jenen bevorzugten Schichten, die nach dem Wirtschaftlichen auf die mangelhaften Einrichtungen unserer Erziehungswirtschaft. Das heißt mit anderen Worten: Es sind nur ausreichende Nahrungsmittel vorhanden, um eine bessere Ernährung überleben zu können, nur werden sie offensichtlich nicht erbracht. Die sie aber zu erhalten vermögen, gehören zu jenen bevorzugten Schichten, die nach dem Wirtschaftlichen auf die mangelhaften Einrichtungen unserer Erziehungswirtschaft.

erhaltung der Betriebe überhaupt nur durch den Schleichhandel möglich ist. Die überhandnehmenden Schleichhandelsbetriebe liefern dafür die beste Belegung. Aber wer ist dieses "Geldes" einer besseren Ernährung durch den Schleichhandel bisher teilhaftig geworden? Die große Masse des Volkes nicht. Sie ist auf die färglichen Rationen angewiesen und auf die verbleibenden Waren, deren Beschaffung aber oft genug an den hohen Preisen scheitert.

Die Tatsache steht jedenfalls fest, daß außerordentlich große Mengen öffentlich beschlagnahmter Nahrungsmittel der Allgemeinheit entzogen werden. Ist nun die neue Schleichhandelsverordnung geeignet, dem Uebelstand abzuhelfen? Nein, gewiß nicht! Die Verordnung bedroht mit Gefängnis und im Wiederholungsfall mit Haftstrafe bis zu fünf Jahren und außerdem mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark.

Der gewerbliche Lebens- und Futtermittel für die Großstädte ist schlecht, oder die sonst einer Verkehrsregelung unterliegen, unter vorläufiger Verlegung der zur Regelung ergriffenen Vorschriften oder unter Verletzung eines anderen zur Verlegung dieser Vorschriften oder unter Verletzung der von einem anderen begangenen Verletzung dieser Vorschriften zur Weiterführung erzwungen wird oder sich zu solchen Erwerb anzieht.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist nicht anzunehmen, daß der Schleichhandel auf Grund dieser Verordnung fühlbar nachläßt. Zwar sind die Strafen oft hoch, aber Strafandrohungen sind nicht geeignet, ein Uebel vollkommen zu bannen, hinter dem der Profit als Antrieb steht und zumal in diesem Falle nicht, weil man nur den Wirkungen zu



Reife geht, statt die Ursachen und Voraussetzungen einzudämmen. Die eigentliche Ursache aber ist die mangelhafte Erzeugung der Erzeugnisse beim Landwirt. So lange diese Quelle besteht, werden sich auch die Folgen zeigen. Die Verfeinerung der Erzeugung wird nur beitragen, weil sich der Schleichhandel noch mehr als bisher im Dunkeln und auf raffinierter angelegten Wegen bewegt. Das damit verbundene erhöhte Risiko aber wird in noch unmaßigeren Preisen zum Ausdruck kommen.

Das Eigenartige an der Verordnung aber ist, daß der urfällige Anteil zum Schleichhandel und Wucher, nämlich die Vergabe der Ware durch den Erzeuger, von ihr überhaupt nicht betroffen wird, obwohl doch gerade der Landwirt durch Unterziehung und gelegentlichen Verkauf der Ware aus erster Hand das meiste Geld verdient. Die Verfeinerung der Erzeugung wird nur beitragen, weil sich der Schleichhandel noch mehr als bisher im Dunkeln und auf raffinierter angelegten Wegen bewegt. Das damit verbundene erhöhte Risiko aber wird in noch unmaßigeren Preisen zum Ausdruck kommen.

Die Verfeinerung ist wieder eine jener halben Maßnahmen, an denen die wirtschaftliche Kriegsführung zu überaus reich ist.

Allerlei.

Staatsgewalt und Bibel.

Ein Pastor war als Reue vor das Schöffengericht in Crantenburg geladen. Vor seiner Vernehmung zur Überleitung aufgefordert, fragte der Pastor den Richter, ob er verpflichtet sei, den Eid zu leisten. "Auch", sagte der Richter. "Das Gesetz verlangt es." Darauf erklärte der Pastor: "Ich habe mich nie in meinem Leben geschworen, ich schwöre auch jetzt nicht, weil es mir mein christliches Gewissen verbietet. Mein Name ist Ja, mein Name ist Nein." Der Richter hielt dem Pastor vor, daß er wegen der Eidesverweigerung bestraft werden würde, wie es das Gesetz verlangt. "Dann bestrafen Sie mich", bemerkte der Pastor. "Ich schwöre nicht. Das Wort Nein steht mir höher als ein von Menschen gemachtes Gesetz." — Das Gericht beschloß zwar, auf die Vernehmung des Pastors zu verzichten, weil das, was er bezeugen sollte, für den Prozeß unerheblich sei, es nahm ihn aber, weil er den Eid verweigert hatte, in eine Geldstrafe von 300 Mark.

So kann es jemanden geben der in einem christlichen Staat ein christliches Gebot konsequent befolgen will.

Die armen Aktionäre. In der Schließung der Bahn fand man in diesen Tagen nachstehende Bekanntmachung:

Aktionäre der Elektrischen Straßenbahn Breslau beachten! Das eure Aktien der Firma E. Getmann und Dresdener Bank zur Generalversammlung überfallen werden. Kommt selbst, eure Interessen wahrzunehmen! Bei 600 000 Mark Neuzinsnahme will Verwaltung unerhöht niedrige Dividende befragen, die zur Verteilung der Aktionäre bestimmt ist. S. a. D. P. n. e. m.

Man denke, dies Inflation! Ueber eine halbe Million Markzinnsnahme und — unerhöht niedrige Dividende!

Verträge der "Reichsbank"

- 1918 18. April** Letzter Tag der Zeichnungsfrist. Bis mittags 1 Uhr werden Zeichnungen entgegengenommen. Wer bis dahin, obwohl er dazu in der Lage ist, nicht gezeichnet hat, handelt pflichtvergegen gegen das Vaterland und schädigt sich selbst, indem er sich die wertvollen Vorteile entgehen läßt, die die 8. Kriegsanleihe durch hohen Zinsgenuss, hohe Rückzahlungs- und Auslosungsgewinne bietet.
- 27. April** Einziger Pflichttag für die Postzeichner, erster Pflichttag für alle anderen Zeichner. Die bei einer Postanstalt angemeldeten Zeichnungen können in der Zeit vom 25. März bis 27. April voll bezahlt werden, es werden dann Stückzinsen für 63 Tage vergütet. Die Postzeichnungen müssen spätestens am 27. April bezahlt werden. Auf alle übrigen Zeichnungen müssen die spätestens 27. April 30 Prozent des zugeleiteten Betrages eingezahlt werden, sofern die Summe der am 27. April fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 M ergibt.
- 24. Mai** Zweiter Pflichttag. Spätestens bis zu diesem Tage sind weitere 20 Prozent des zugeleiteten Betrages zu bezahlen, sofern die gezeichnete Summe 200 M oder darüber beträgt. Wer 200 M und ebenso wer 300 M gezeichnet hat, muß am 24. Mai, da insgesamt 50 Prozent des gezeichneten Betrages fällig sind, 100 M bezahlen. Dagegen hat, wer 100 M gezeichnet hat, am 24. Mai noch nichts zu zahlen.
- 21. Juni** Dritter Pflichttag. Von dem zugeleiteten Betrag sind weitere 25 Prozent zu bezahlen. Auch jetzt hat, wer 100 M zeichnet, noch nichts zu zahlen, da der am 21. Juni fällige Teilbetrag, insgesamt 75 Prozent, noch nicht 100 M ergibt. Wer 200 M gezeichnet hat, ist am 21. Juni zur Bezahlung der zweiten Hälfte des Betrages noch nicht verpflichtet, da an diesem Tage insgesamt erst 75 Prozent des Zeichnungsbetrages fällig sind. Wer dagegen 300 M gezeichnet hat, bezahlt am 21. Juni weitere 100 M.
- 1. Juli** Beginn des Zinslaufes der 8. Kriegsanleihe. Bei Zahlungen vor oder nach dem 30. Juni werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet.
- 18. Juli** Viertes und letzter Pflichttag, bis zu dem die restlichen 25 Prozent zu bezahlen sind. Erst an diesem Tage ist, wer 100 M gezeichnet hat, zur Bezahlung verpflichtet. Diejenigen, die 200 M oder 300 M gezeichnet haben, bezahlen am 18. Juli die letzten 100 M.
- 1919 2. Januar** Zum ersten Male werden die Zinshefte der 8. Kriegsanleihe fällig. Die Halbjahreszinsen der Schuldverschreibungen betragen für 1000 M Kennwert 25 M, die der Schatzanweisungen für 1000 M Kennwert 22,50 M.
- 15. April** Ablauf der Sperrfrist für Schuldverschreibungen.
- 1924 1. Oktober** Bis zu diesem Tage müssen unter allen Umständen auf die Schuldverschreibungen der 8. Kriegsanleihe 5 v. H. Zinsen gewährt werden. Bei etwaiger Ermäßigung des Zinsfußes nach dem 1. Oktober 1924 muß das Reich den Inhabern der 5 v. H. Schuldverschreibungen die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.
- 1927 1. Juli** Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Januar 1919 bis Juli 1927 nicht ausgelassen 4 v. H. Zinsigen Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe zur Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelassenen Schatzanweisungen können statt der Verzinsung neue Schatzanweisungen fordern, die vom 1. Juli 1927 ab 4 v. H. Zins und bei der späteren Auslosung mit 115 M für je 100 M Nennwert rückzahlbar sind.
- 1937 1. Juli** Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Juli 1927 bis Juli 1937 nicht ausgelassen 4 v. H. Zinsigen Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelassenen Schatzanweisungen können statt der Verzinsung neue Schatzanweisungen fordern, die vom 1. Juli 1937 ab 3 v. H. Zins und bei der späteren Auslosung mit 120 M für je 100 M Nennwert rückzahlbar sind.
- 1967 1. Juli** An diesem Tage werden die bis dahin etwa nicht ausgelassenen Schatzanweisungen mit dem absondern für die Rückzahlung der ausgelassenen Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110 v. H., 115 v. H. oder 120 v. H.) zurückgezahlt.

Es gibt nichts Sicheres als deutsche Kriegsanleihe!

Walhalla-Theater.
 9 Uhr.
 107
 Die Meerjungfrau.
 Schwank in 3 Akten von Emil und Arnold Gola.
 Kasse von 10—1/2 und 4—6.

Schmeerstr. 5. Schmeerstr. 5.
PT
 Heute zum letzten Male:
 Der Geheimsekretär.
 — Ab Dienstag bis Donnerstag. —
 Lotte Neumann in dem ergreifenden
„Doktor Käthe“.
 Anna Müller-Linke, in ihrem Hauptrolle:
„Ja schön ist die Soldatenliebe“,
 und das Uebrige.
 106

Min. Prämium 714.
 Per April 1788.
UT
 Leipzigstraße 61.
 Per April 1924.
 Bruno Decarli
 in:
Das Geheimnis d. Ingenieurs Brantling
 — Drama in 3 Akten. —
Schwiegermutter.
 Humoristisch. Spiel in 3 Akten.
 Frank Frank
Boyer's Diener
 Filmschauspiel in 4 Akten.
 In der Hauptrolle:
 — Carl Goetz, Wien. —
Fräulein, sind Sie meine Frau.
 Ein Lust. Rätselraten. 3 Akten.
 Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe, wofür wir je nach der Höhe der Zeichnung Freikarten gewähren, werden an unseren Kassen entgegenommen.
 Beginn 4 Uhr.

Apollo-Theater.
 Gastspiel Curt Güllers Operetten-Gesellschaft mit Gustav Bertram als Gast.
 Heute, abends 7 1/2 Uhr, zum letzten Male:
„Egon und seine Frauen.“
 Musikalisches Schwank in 3 Akten von Leo Ascher.
 Morgen, Dienstag, Erstaufführung von
Der verliebte Herzog
 Operette in 3 Akten von G. Okonowsky und H. Bochwitz.
 Musik von Gilbert.
Letzter Schläger des Theaters des Westens, Berlin!
 Gesangschauspiel: Neponak, der kleine Springstaudel. — Lohn dich fest in meinem Arm. — Händel, Händel, heppal — Händel erblüht in besessenen Glass. — Lieber, kleiner Leutnant, du machst Herzanzustand. — Sind kleine Kinder nicht artig, heil sie der schwarze Hank. — Heiss, schwarzes Händel, führe mich zum Tisch. — Komm' mit in den Rosenhain.
 Vorverkauf eine Woche voraus. Täglich 9—1 und 7—7 Uhr.
 Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

„Ehe“
 Ich' bist den Willen zu weichen, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schenken! Ueber dich sollst du hinausgehen! Nicht nur jetzt sollst du dich anhängen, sondern hinan! Denn helfe dir der Garten der Ehe.
 Diese fundamentalen Sätze des großen Philosophen Nietzsche enthalten alles, was die herrliche, unerlöschliche Gottes- und Naturgenuss mit der Ehe und Ehe bezeugt. Voll heiligster Ebnurheit erkennen wir die Schöpfkraft, und in kraftvoller Lebensbejahung reichen wir an die Gottheit heran.
 Wir wollen Gottes höchstes Gebot in tiefer Innbrunst und Dankbarkeit ehren und uns und unsere Kinder zu wissen, wissensstark, bemüht, feierlich, geistig und körperlich voll angeregten Menschen erziehen.
 So erhalten wir unserem Volke seine ungeschwächte Lebenskraft. Es wird nicht an schamlosem Krämergeist, Ueberkultur und heftiger Verweissung zugrunde gehen, wie Völker, die den ihnen verliehenen göttlichen Gaben sich nicht würdig erweisen.
 Jüngling und Jungfrau
 :: Mann und Frau ::
 sollen sich durch ernstes Denken
zur Ehe
 erziehen. Jeder muß wissen, daß man ein das Glück der Ehe und Nachkommenheit kämpfen muß. In jeder sind die gewaltigen Kräfte für tausende Generationen enthalten.
 Mein Wert:
Der Kampf um Das Glück der Ehe und Nachkommenschaft
 soll an Hand von unglücklichen Beispielen und dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt, und wodurch sie gesündigt und zerstört wird.
 Inhalt: I. Recht auf Ehe und Wissen. — II. Ein verheirateter Franzose. — III. Gräueltat. — IV. Die Ehe-Schleichen aus dem Leben, deren Trauigkeit und Heiligkeit zeigen. — V. Charakteristisches Gesandnis einer feingebildeten Frau, die durch treueste Kräfteverwendung fast zugrunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war. Der menschentümliche Akt, der durch seine warme Teilnahme die, sowie tausende Frauen wieder aufrichtete und den Kindern die Mutter erhielt. — VI. Was die Frau vom Manne wissen muß. — VII. Frevel, durch die die Frau treu geliebt und vernichtet wird. — VIII. Kinder der vergifteten Sorgentinder. — IX. Das Störwächchen und seine Folgen. Unwissenheit ist die Ursache aller schmerzlichen Irrungen und Wehen. — X. Die Erhaltung der Gesundheit, des Wohlgefühls und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI. Kraftvolle Zustimmungsgesandnisse und dem Publikumstreue. Die Auffassung des freien, unbefangenen Menschen. — Welchen Nutzen das Buch dem Einzelnen, wie im ganzen bringt. — Der Segen des Willens. — Wieder mit der Unwissenheit. — Bemühtes Überdauern oder — kümmerliches Dasein und frühzeitiges Verschlehen.
 Unabhängige Schriften aus dem Felde. Hier nur wenige Seiten eines jungen Offiziers: Ihre Worte sind wahr u. stehen in meiner Seele wie in warmem eingeleitetes goldene Vetter.
 Jeder ernste Mann und jede feingebildete Frau, die das Glück der Ehe und sich selbst die unglückliche und innigste Liebe erhalten wollen, müssen dies Buch lesen.
 Der Preis des Buches ist 2.50 M. (Brosch. schon mit einschließen, nur Nachnahme 2 u. mehr.)
 Frau Hedwig M. C. Röhling, Stuttgart-Cannstadt 122.

Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkreis
 (gegründet am 19. April 1899)
 angehängt der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.
 Am Donnerstag, den 18. April 1918, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkspark“, Burgstraße 27:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht. 2. Vereins-Angelegenheiten.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend geboten.
 Der Vorstand. 3. V.: Adolf Albrecht.

Zentral-Verband der Zimmerer.
 Zahlstelle Merseburg und Umgegend.
 Donnerstag, 18. April 1918, pünktlich abends 7 1/2 Uhr im Saale (1 Et.) des „Sivoll“ in Merseburg, Bahnhofstraße 5 (Endstation der electr. Bahn)
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Unsere beruflichen Verhältnisse während und nach dem Kriege.
 Referent: Gauleiter Hinrichson, Berlin.
 2. Rassenbericht von der Abrechnung im 1. Quartal.
 3. Bericht über den Vorkrieg mit dem Kennwert.
 4. Verschiedene Verbands-Angelegenheiten.
 Kameraden! Die Wichtigkeit der vorliegenden Tagesordnung erfordert, daß alle Mitglieder auch zur Verammlung erscheinen. Hier ist der richtige Ort, zu beweisen, die Organisation vorwärts zu bringen.
 Die Verbandsleitung.

Ämliche Bekanntmachungen.
 Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. September und 4. November 1915 wird der Verkauf von Wertpapieren wie folgt geregelt:
 Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 16. April 1918. Für jede Wertpapierart beträgt 92 Bg. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Wertpapiere einzulösen, bei welchen sie für den Bezug von Wertpapieren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 150 des Abrechnungsjahres XV zu erfolgen.
 Die Verkäufer sind verpflichtet, die Werten, zu Hunderten gebündelt, im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergesch. (Saal links) binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Vertriebsortes einzulösen.
 Verhandlungen unterliegen der Befragung nach § 17 der Verordnung vom 26. September und 4. November 1915.
 Halle, den 15. April 1918. Der Magistrat.
Städtischer Güterverkauf in der Zalmstraße am Dienstag, den 16. April 1918.
 Zum Kaufe bereit sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelliste 10501—15500 vorm. von 8 bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 15501—21 000 nachmittags von 2—6 Uhr.
 Für den Kauf eines Hausbaues wird ein Ei zum Preise von 33 Bg. abgeben.
 Der Lebensmittellisten ist vorzulegen. Zur Befreiung der Abfertigung sollte man abgesetztes Geld (vor allem Fußgeld) bereithalten. Umtausch nur innerhalb drei Tagen!
 Halle, den 15. April 1918. Der Magistrat.
 Diejenigen Inhaber von Kleinbankgeschäften, welche Bundeslisten eingereicht haben, werden aufgefordert, den Saumerlöf bei dem Substanten August Zeit, Fischerplan 7, abzuholen.
 Die Abgabe erfolgt an die Kleinbändler mit den Buchstaben: A—F am Dienstag den 16. April, G—K am Mittwoch den 17. April, L—R am Donnerstag den 18. April, S—Z am Freitag den 19. April. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.
 Halle, den 15. April 1918. Der Magistrat.
 Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Bureau VIII, Großer Berlin 11, bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.
 Halle, 9. April 1918. Der Magistrat.

Wo kauft man jetzt
Strümpfe?
 Die grösste Auswahl und besten Qualitäten findet man im grössten Spezial-Geschäft von
Julius Bacher, Leipzigerstr. 102.

Arbeitsmarkt
 Erfahrene
Eisendreher, Eisenhobler und Maschinenschlosser
 für dringenden Bedarf
Lange & Gellen,
 Maschinenfabrik, Reichenbach 17.

Papier-Stoffkragen
 in dieser Form und in allen Größen wieder am Lager.
 Duwend 425 M.
 Dauerwische.
 Vortrieb.
 Kl. Berlin 2, 1 Fr. rechte, Ecke Sternstr.
Weißes Köchlein,
 (W.) elegant, fast neu, sowie schwarzes Jackett bilden zu beste Auswahl, mittags 12—2 Uhr.
 Sorger, Friedrichstraße 55.

Stadt-Theater Halle
 Dienstag den 18. April 1918:
Totentanz I.
 Drama in 4 Aufzügen von August Strindberg.
 Mittwoch, den 17. April 1918: König für einen Tag.

Möbel, Betten, Wandbildnisse
 16 kauft zu höchsten Preisen
 Frau Hornickel, — Tel. 4314. —
Berggröberungen
 liefern, 35 auch nach älteren Bildern, in vorzüglicher Ausführung, bei billigen Preisen, in schwarz, braun und koloriert.
Atelier Central,
 G. u. H. H. Grosse Ulrichstraße 67, neben der Nordseehalle.
 — Fernruf 6416.

Mandarbeiter
 von Gottesackerstraße, Leipziger Turn, große Braubausstr. verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, selbige im Restaurant des Brauereibesitzer G. Braubausstr. 27, gegen gute Belohnung abzugeben.
 119

Tieferschütterter erhielt ich die traurige Nachricht, dass mein lieber zweiter Sohn, seiner Geschwister guter Bruder und seiner Gattin guter Gatte, der treusorgende Vater seines Kindes, Landsturmmann
Emil Reiche
 am 30. März, vormittags 8 1/2 Uhr, bei einem Sturmangriff in Frankreich durch Kopfschuss ein Opfer des Weltkrieges geworden ist.
 Dies zeigt in bitterem Schmerz an:
Albert Reiche nebst Familie.
 Brachwitz, den 15. April 1918.
 Ruhe sanft in Gottes Erde!
 118

